

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Neun Predigten gehalten September bis November 1871; 1. Predigt
Datum:	Gehalten den 22. Oktober 1871, vormittags

Aarons erstes Opfer – Erste Predigt

Gesang vor der Predigt

Psalm 40,4.5

Nein dir, o Herr, gefällt kein Opfer mehr.
 Drum sieh, ich komm und mach's bekannt.
 Die Bücherroll' in meiner Hand,
 Sie zeugt von mir und deines Namens Ehr',
 Dein Name soll auf Erden
 An mir verherrlicht werden!
 Was du willst, tu' ich gern!
 Mein Gott, ich trage stets
 Im Herzen dein Gesetz,
 Mein Amt ist ganz des Herrn.

Ich rede laut von der Gerechtigkeit
 Und tu' sie der Gemeinde kund.
 Nichts, nichts verschließet meinen Mund,
 Du weißt es, Herr, Du siehst mich allezeit.
 Soll ich Dein Recht verhehlen?
 Heil, Wahrheit nicht empfehlen?
 Nein, es werd' offenbar
 Dein ganzer Liebesrat!
 Was Gnad' und Wahrheit tat,
 Das stell' ich Jedem dar!

3. Mose 9,1-14

„Und am achten Tage rief Mose Aaron und seine Söhne, und die Ältesten in Israel; und sprach zu Aaron: Nimm zu dir ein junges Kalb zum Sündopfer, und einen Widder zum Brandopfer, beide ohne Wandel, und bringe sie vor den Herrn; und rede mit den Kindern Israels und sprich: Nehmet einen Ziegenbock zum Sündopfer, und ein Kalb und ein Schaf, beide eines Jahres alt und ohne Wandel, zum Brandopfer. Und einen Ochsen und einen Widder zum Dankopfer, daß wir vor dem Herrn opfern; und ein Speisopfer mit Öl gemenet; denn heute wird euch der Herr erscheinen. Und sie nahmen, was Mose geboten hatte, vor der Tür der Hütte des Stifts; und es trat herzu die ganze Gemeinde und stand vor dem Herrn. Da sprach Mose: Das ist es, das der Herr geboten hat, das ihr tun sollt, so wird euch des Herrn Herrlichkeit erscheinen. Und Mose sprach zu Aaron: Tritt zum Altar und mache dein Sündopfer und dein Brandopfer und versöhne dich und das Volk. Danach mache

des Volkes Opfer, und versöhne sie auch, wie der Herr geboten hat. Und Aaron trat zum Altar, und schlachtete das Kalb zu seinem Sündopfer. Und seine Sühne brachten das Blut zu ihm; und er tunkte mit seinem Finger ins Blut und tat es auf die Hörner des Altars und goß das Blut an des Altars Boden. Aber das Fett und die Nieren und das Netz von der Leber am Sündopfer, zündete er an auf dem Altar; wie der Herr Mose geboten hatte. Und das Fleisch und das Fell verbrannte er mit Feuer außer dem Lager. Danach schlachtete er das Brandopfer; und Aarons Söhne brachten das Blut zu ihm; und er sprengte es auf dem Altar umher. Und sie brachten das Brandopfer zu ihm zerstückt und den Kopf und er zündete es an auf dem Altar. Und er wusch das Eingeweide, und die Schenkel, und zündete es an oben auf dem Brandopfer, auf dem Altar.

In dem Herrn Jesu Christo heilige und geliebte Gemeinde! Was wir so eben gesungen haben, wollen wir auch aufschlagen in der Bibel. Also lesen wir Ps. 40,5-11: „Herr, mein Gott, groß sind Deine Wunder und Deine Gedanken, die Du an uns beweisest. Dir ist Nichts gleich. Ich will sie verkündigen und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht, aber die Ohren hast Du mir aufgetan. Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern und Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeinde; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, Herr, das weißt Du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen, von Deiner Wahrheit und von Deinem Heil rede ich; ich verhehle Deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde.“

Das sind Worte unseres Herrn Jesu Christi, der auftritt, um zu sein das einzige Opfer, in welchem allein wir vollendet werden. Durch diese Worte sind Mosis Opfer alle zunichte gemacht und abgeschafft, und es wird gepredigt ohne Decke die Gerechtigkeit, worin ein armer Sünder allein vor Gott gerecht ist. Meine Teuersten, wenn wir das nun gut kennen aus Erfahrung, dann können wir diese Opfer Mosis von einer andern Seite betrachten, nicht mehr als Opfer, die Versöhnung anbringen, sondern als Bilder des einzigen Opfers, das uns versöhnt; und wenn wir diese Bilder betrachten und ausgelegt bekommen, haben wir in denselben ein Evangelium, um zu staunen, im Staube anzubeten und auszurufen: Herr, mein Gott, groß sind Deine Wunder und Deine Gedanken, die Du an uns beweisest.

Vorgestern fragte mich ein Theologe nach der Bedeutung etlicher dieser mosaischen Bilder. Ich legte ihm dieselben gestern aus, dachte aber, das kann und muß auch der ganzen Gemeinde zu Nutzen und Trost gereichen, auf daß die Hausväter und Hausmütter beim Lesen des Alten Testaments Antwort geben können, wenn die Kinder fragen: „was bedeutet das?“ oder daß ein Jeglicher, wenn es ihm gedeutet wird, beim Lesen der Schrift Trost und Stärkung habe. Schlagen wir diesmal auf 3. Mose 9. Wir haben daselbst Aarons erstes Opfer. Der Herr wollte dem Volke Israel seine Herrlichkeit erscheinen lassen, seine Herrlichkeit, d. i. seine Gnade, sein Wohlgefallen an Menschen. Wir ermangeln der Ehre oder der Herrlichkeit, welche wir vor Gott haben sollten; nun kommt aber Gott mit seiner Herrlichkeit zum Trost, um solche Herrlichkeit auf sein Volk zu legen, wie der Herr Jesus sagt: „Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du mir gegeben hast.“ (Joh. 17,22) Diese Offenbarung der Herrlichkeit Gottes muß einen Grund und Boden haben, worauf Gott seine Herrlichkeit seinem Volke offenbaren und demnach auf das Volk legen kann. In diesem 9. Kapitel nun haben wir diesen Grund. Der Grund ist dieser: Der Hohepriester versöhnt sich und sein Volk durch ein Opfer, ein Sündopfer und ein Brandopfer, darin ist dann das Volk vollendet. – Dieses wünschen wir in der Morgenstunde zu behandeln. In der Abendstunde aber behandeln wir das Opfer, welches der Hohepriester für das Volk brachte und was dann die Folge und die Frucht von all diesem ist, nämlich die

Offenbarung des Herrn, und daß ein Jauchzen entsteht im Lager der Hebräer und Alle anbeten im Staube.

Was nun das Opfer des Hohenpriesters angeht, um sich und das Volk zu versöhnen, so wird uns dasselbe in den Worten unseres Textes, V. 1-14 vor Augen gehalten.

Zwischengesang

Lied 31,4

Gib meinem Glauben Klarheit
Zu sehn, Herr Jesu Christ.
Daß Du Weg, Leben, Wahrheit,
Daß Du mir Alles bist!
Die finstern Wolken teile
Der Zweifelung und heile
Des Glaubens dürre Hand.

Ich bitte euch, meine teure Gemeinde, daß ihr das Bibelblatt vor Augen halten wollet. Ich kann nur kurz andeuten, was diese Bilder, die uns der Text vor Augen führt, – denn es sind alles Bilder, – sagen wollen.

Der achte Tag, V. 1, ist der Tag des Neuen Testaments, der Tag der Erfüllung alles dessen, was die Propheten von Christo zuvor gesagt haben. *Moses* ist ein Bild des Mundes Gottes, das Wort der Gnade, das aus dem Munde Gottes geht, der Offenbarung des ewigen Ratschlusses Gottes. Dieser Mund redet zu *Aaron*, d. i. zu dem Hohenpriester Christus, wovon Aaron der Hohepriester ein Bild war. Die *Söhne Aarons*, das sind die Söhne Christi, die Kinder Christi, wie der Herr Jesus sagt bei dem Propheten: „Siehe, ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat,“ also alle Kinder Gottes, alle Gläubigen des Herrn Jesu, welche aus ihm geboren sind. *Die Ältesten in Israel* sind die Vorgänger der Gemeinde. – Das Wort spricht zu Aaron, Gott der Vater spricht zu Christo: „*Nimm zu Dir*“ (V. 2) d. i. nimm an Dich, nimm auf Dich das Opfer, das Du in dem ewigen Friedensrate freiwillig auf Dich genommen hast. Das erste Opfer ist ein *Sündopfer*, das andere ein *Brandopfer*. Im Hebr. steht einfach statt Sündopfer: Sünde, und statt Brandopfer: Etwas, das ganz in die Höhe geht. Also nimm an Dich die Sünde, und nimm an Dich, daß Alles verbrannt werde, Alles auffahren in den Flammen. – *Ein junges Kalb* ist ein unglückliches Tier, für so viel es von der Mutter weggenommen ist, wie wir von dem Bilde Gottes weg sind. Ein solches junges Kalb will Nichts, kann Nichts, vermag Nichts, kennt Nichts und taugt zu Nichts. Also ist das Kalb ein Bild der menschlichen Natur, wie sie durch den Sündenfall geworden ist. Sie will Nichts, kann Nichts, kennt oder weiß Nichts, ist unvermögend, ist Nichts wert, es ist alles Sünde. Also nimm diese Sünde an Dich, auf Dich. Das Brandopfer ist ein *Widder*. Der Widder ist ein Bild der menschlichen Kraft, welche wir meinen zu haben. Also nimm diese vermeinte menschliche Kraft, sie ist auch Sünde; denn sie *tut* nicht den Willen Gottes und kann nicht den Willen Gottes tun, sie ist im Geistlichen doch unvermögend, für wie stark sie sich auch hält, und taugt daher zu Nichts. Nimm diesen Widder, laß diese menschliche Kraft an Dich kommen und in Dir hinauf gehen in den Flammen. – „*Ohne Wandel*“ sollen die Tiere sein, nicht blind, nicht lahm, sondern geschickt, wozu Gott sie haben will. Die Tiere an sich sind nicht Sünde, sind ohne Schuld; das junge Kalb und der Widder haben Nichts getan, das Strafe verdiente, sie sind ohne Schuld, wie Christus ist ein schuldloses, unbeflecktes Lamm; aber sie sollen

hier Bilder sein der menschlichen Unbeholfenheit, welche Sünde ist, und der menschlichen Kraft, welche von Gott soll zunichte gemacht sein.

So heißt es ferner Vers 3, – „*rede mit den Kindern Israels*,“ d. i. predige es ihnen, daß sie es hören und vernehmen, was ihre Sünde ist: greuliche, schmutzige, stinkende Wunden und Beulen; das bedeutet der *Ziegenbock*. Das sollen sie bekennen und ihn annehmen zum Sündopfer, daß er als Sünde soll verbrannt werden. – Dann kommt ein *Kalb* und *Schaf*, *beide eines Jahres alt*, also in dem Alter, da sie Etwas vom Leben sollten genießen können; ohne Wandel, wie ich das schon ausgelegt habe. Das Kalb ist wiederum das unbeholfene Tier, das Nichts kann, das nicht zum Pfluge taugt und keine Milch gibt, das Nichts weiß, sondern geführt werden muß, es ist dumm und unbeholfen in jeder Hinsicht. Das Schaf aber ist ein Tier, das ewig in der Irre geht, wenn es ohne Hirte ist; wie wir singen im 119. Psalm: „Ich bin wie ein verirrt und verlornes Schaf.“ Also Deine Sünde, o Volk, daß Du so unbeholfen bist und zu keiner Arbeit taugst und Dein Irrsal, daß Du stets mit Deinem Herzen auf dem Irrwege bist und von Gottes Wege abweichst, das soll in Flammen hinaufgehen als ein Brandopfer.

Dann kommt weiter ein *Dankopfer*. Das ist, als wenn ich denke: ich möchte Gott Alles geben, was ich habe, ich bin ihm Alles schuldig, ich habe Alles von ihm und gebe es ihm wieder, ich nehme es aus meiner Hand und lege es in Gottes Hand. Das ist ein Dankopfer. Zum Dankopfer soll das Volk bringen einen *Ochsen* und einen *Widder*. Der Ochse ist ja ein Tier voller Kraft; damit kann man was ausrichten; damit kann man arbeiten, pflügen. Was kann man nicht alles mit einem Ochsen tun! Auch der Widder ist ein Bild der Kraft. Also alle Kraft, welche wir meinen zu haben sollen wir in die Flammen werfen, Gott wiedergeben, daß wir bekennen:

Mit unsrer Kraft (wie stark wir auch meinen zu sein) ist Nichts getan,
Wir sind gar bald verloren.
Es streit't für uns ein andrer Mann,
Den Gott hat auserkoren.
Fragst du, wer er ist?
Der Mann heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott,
Das Feld muß er behalten.

Nochmals: das Volk ist wie ein Ziegenbock, ein stinkender geiler Bock, ist um und um Sünde. Auf den Altar damit. Das Volk ist ein unbeholfenes Kalb, ein junges bottes Kalb, es soll in die Flammen, auf den Altar. Das Volk ist wie ein verlornes, irgegehendes Schaf, das soll auch auf den Altar in die Flammen. Du Volk meinst, du habest Kraft und wollest arbeiten, wollest sein wie ein Ochse, fleißig, gelehrig, gehorsam in allen Dingen, du meinst, du könntest der Sünde widerstehen, seiest wie ein Ochse, ein Widder im Bilde. Der Ochse und Widder auf den Altar, und danke Gott, er wird deine Kraft sein und deine Stärke, dein Arbeitgeber und dein Arbeiter; er wird dich stärken, daß du, so schwach wie du dich erkennst, dennoch sagen kannst: In dem Herrn Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; und: wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Es soll das Volk weiter ein *Speisopfer* bringen, d. i. ein Geschenk, dem Herrn, um es anzuerkennen, wenn wir am Tische sitzen: daß der Tisch gedeckt ist, das ist alles Gottes gnädige Gabe; „aller Augen warten auf Dich, o Herr, und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.“ Aber das anerkenntst du gewöhnlich nicht, sondern du denkst ans Essen und Trinken, wo nicht ans Fressen und Saufen, und verstehst nicht, daß der Herr und seine heiligen Engel mit am Tische gegenwärtig sind, auf daß

du die Gabe Gottes heiligst; vielmehr du schlingst die Speisen hinunter, verdirbst dir den Magen und erkennst es nicht an: ich bin nicht das Schwarzbrot, nicht einen Tropfen Wassers wert um meiner vielen Sünden willen, du murrest über das Essen¹, wenn nach deinem launigen Geschmacke nur Etwas daran fehlt, und verstehst nicht, wer dich ernährt und erhält in seiner Güte. Bring das Alles vor Gott und anerkenne es im Heiligen Geiste, der bezeichnet wird durch das Öl, womit das Speisopfer gemengt wird, und lege so deine Speise auf den Altar, in die Flammen, so will ich dich speisen. Aber tue es in Geist und Wahrheit, daß du demütigen Geistes es anerkennst: ich bin es nicht wert; es ist Alles die Gnade Jesu Christi, daß ich als ein Kind aus seiner Hand esse und trinke.

Vers 5 lesen wir: „*Und sie nahmen es.*“ – Streiche das „sie“ aus, und schreibe dafür: ich, ich nehme es. Nimm es so an als Gottes Verordnung. Sie nahmen, *was Mose geboten hatte*, was also Gottes Wort lehrt, *vor der Tür der Hütte des Stifts*, d. i. in der Gemeinde, der christlichen Kirche, außer welcher kein Heil ist, das ist die Gemeinde, wo Gott sich offenbart; denn dazu kommt die Gemeinde zusammen, um gemeinschaftlich auf Grund dieses Opfers zu harren auf die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn. Und da stand nun die Gemeinde vor dem Herrn, Alles Alt und Jung, Eltern und Kinder, so schuldig, sündig und unheilig wie sie waren; denn sie hatten gehört: du bist ein Kalb, ein Schaf, ein Ziegenbock, und dein Ochs und dein Widder soll nicht vor Gott leben. Wie geschieht es, daß sie so kommen? Der Heilige Geist treibt sie, um in dem Opfer des Hohenpriesters den Grund zu erkennen, daß der Herr ihnen nun erscheinen werde in seiner Gnade. Es stand die Gemeinde vor dem Herrn als vor ihrem Richter und hoffte auf Erbarmen, wie wir lesen und singen:

Ich hoff' auf Dein Erbarmen
Und meine Seele harret.
O Gott, Du hast den Armen
Dich oft geoffenbart.
Ach! bleib mir nicht verborgen!
Im Finstern sehn' ich mich
Wie Wächter nach dem Morgen!

Vers 7 lesen wir: „*Und Mose sprach zu Aaron*“ Gottes Befehl und Wort zu dem Hohenpriester Jesus Christus – „*Tritt zum Altar und mache dein Sündopfer und dein Brandopfer.*“ Das lautet wie wir singen:

Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Nun ist Zeit zum Erbarmen.
Fahr hin, mein's Herzens werte Kron',
Und sei das Heil der Armen!

Das ist: Tritt zum Altar! Komm herab aus dem Himmel, aus Deiner Freude, und mache Dich an das Kreuz, daß Du nunmehr meinen Willen tust und stirbst für das Volk am verfluchten Holz des Kreuzes, und gen Himmel fahrest in den Flammen meines Zornes und meiner Liebe. – Dann lesen wir weiter in diesem Verse: „*und versöhne Dich und das Volk.*“ Erst also: versöhne Dich. Das gilt nur von dem Hohenpriester des Alten Testaments; denn da Alles, die ganze Einrichtung des Gottesdienstes Sünde war, mußte er es Alles, eines nach dem Andern versöhnen; aber da er nicht Hoherpriester war nach der Ordnung Melchisedek, mußte er endlich aufhören und blieb selbst übrig als Sünde. So mußte er versöhnt werden. Von Christo aber bedeutet dieses „versöhne Dich“: Schlage Dich in der Person des Volkes, welches ich Dir gegeben habe, durch meinen Zorn, durch alle Gewalt des Teufels, durch die Verdammung des Gesetzes hindurch, nimm so Dein Volk auch mit hin-

1 4. Mo. 21,5

durch. Daher sind es liebe Worte: „*Danach mache des Volkes Opfer, und versöhne sie auch*, d. i. nachdem Du im Großen und Ganzen Alles im Opfer wiedergebracht hast, alsdann wollest Du als Bürge, Stellvertreter und Fürsprecher auf ewige Zeiten sein und bleiben des Volkes Hoherpriester, wie Du es warest auf Golgatha.

Vers 8 lesen wir: „*Und Aaron trat zum Altar, und schlachtete das Kalb zu seinem Sündopfer.*“ Also Aaron gehorcht, Christus gehorcht. Wie Aaron zum Altar tritt, so geht Christus ans Kreuz, wie wir singen:

Der Sohn darauf gehorsam ward,
Er kam zu uns auf Erden,
Von einer Jungfrau rein und zart,
Mein Bruder wollt' er werden.
Gar heimlich führt er sein' Gewalt,
Er ging in armer Knechtsgestalt,
Den Teufel wollt' er fangen.

Also Aaron trat zu dem Altar und schlachtete das Kalb, d. i. diese ganze Menschlichkeit und Unbeholfenheit: – „ich kann Nichts, ich will Nichts, ich weiß Nichts, ich vermag Nichts, ich taue zu Nichts,“ nimmt er an sich, und mit dem Schwert des Glaubens und des Gehorsams haut er durch, tötet er an sich und in sich, daß er lauter Schwachheit gewesen ist, wie wir lesen bei dem Apostel, daß er gekreuziget ist in der Schwachheit.

Vers 9 lesen wir: „*Und seine Söhne brachten das Blut zu ihm,*“ das Blut des Sündopfers. Seine Söhne sind alle seine Kinder, die Gläubigen. Sie kommen zu ihrem Hohenpriester – womit? Was bringen alle Kinder des Herrn ihrem Hohenpriester? Sie bringen, was allein vor Gott gilt, das Blut des Opfers. Das bringen alle seine Kinder, mehr haben sie nicht zu geben und zu bringen, etwas Anderes wollen sie nicht und etwas Anderes nimmt er auch nicht an, einen andern Grund will er nicht haben. Also die Söhne bringen dem Hohenpriester Jesu Christo das Blut des Opfers, das ist, sein eigenes Blut, und *der Hohepriester tunkt mit dem Finger in das Blut*, d. i. unser Hohepriester Jesus Christus nimmt in Kraft des Heiligen Geistes – denn der Finger bezeichnet den Heiligen Geist – von seinem Blut und sprengt siebenmal damit auf den Altar, an *die Hörner des Altars*, daß der Altar um und um geheiligt und versöhnt werde mit seinem Blut, was uns zu gut kommt, auf daß wir die Gnade, Barmherzigkeit, Treue, den Ruhm und die Ehre Gottes ergreifen, und da unsere Rettung finden. Und weiter goß er das Blut *an des Altars Boden*. Also gießt Christus sein ganzes Leben, und danach Wasser und Blut aus seiner Seite aus an den Boden des Kreuzes, daß die Erde sein Blut trinkt und Alles versöhnt wird. –

Nun *Vers 10*. Meine Lieben, ich hoffe, ihr sehet nach in der Bibel, auf daß es auch ein ewiger Trost sei für euer ganzes Leben und bis zum letzten Stündlein! – Da kommt nun also das *Fett*. Darin ist die Kraft alles Denkens und alles Handelns; dann ist es auch das Gegenteil vom Heiligen Geist. Ferner kommen die *Nieren*, diese sind Sitz aller Begierden und aller Gesinnung, sie sei gut oder böse. In den Nieren steckt Verstand zu unterrichten, alles Gefühl, feines und grobes. Die *Leber* ist der Sitz der Wärme, und demnach der Sitz der Lust, sei es Fleischeslust oder Lust nach Gott hin. Diese Leber wird gedeckt und zusammengehalten durch ein *Netz*. Unser Hohepriester hat ohne Sünde an sich genommen unser Fett, unsere Nieren, unsere Leber mit dem Netz, das ist: alles was in uns ist von Gottlosigkeit und Fleischesfrömmigkeit, all unser Dichten, Denken und Tun, unsere Lust und unsere Begierden, worauf wir so hoffärtig sind, das Alles nimmt er an sich, wirft es Alles samt und sonders ins Feuer. Er will nicht Fett haben, will nicht fett sein, sondern will vom Heiligen

Geiste getragen werden; Er will Nichts begehren, Nichts wissen – „wer ist so blind wie mein Knecht, und so taub wie mein Auserwählter?“ – Er will von dem Vater gelehrt und geleitet sein. Er will nicht Wärme haben; alle seine Wärme soll in der Liebe des Vaters liegen. Also ins Feuer damit! – Nun kommt *Vers 11*: „*Das Fleisch und das Fell.*“ Das ist der äußerliche Mensch, wie er äußerlich in die Erscheinung tritt. Dieses Fleisch und Fell verbrannte der Hohepriester mit dem Feuer, und zwar *außer dem Lager*. Christus läßt sein Fleisch und Fell, läßt sich wie er äußerlich in die Erscheinung tritt, in den Tod gehen, in den Flammen des Zornes Gottes aufgehen, und zwar außer dem Tor, auf Golgatha, da er gelitten und unsere Schmach auf sich genommen hat.

Vers 12 lesen wir weiter: „*Danach schlachtete er das Brandopfer.*“ Alles was von Kraft ist, soll aufgehen in den Flammen. Ich kann eine merkwürdige Kraft entwickeln in einer Werkstätte; aber wenn ich nicht weiß, wie das Ding soll behandelt werden, dann werde ich mit meiner großen Kraft Alles schön verderben. Also meine Kraft muß weg, Alles soll verbrannt werden, und die Kinder Gottes erkennen es an, daß alle Kraft Jesu Christi, die Kraft seiner Auferstehung von Gott dem Vater ausgeht auf den Hohenpriester, um Alle zu heiligen, welche der Vater zu ihm bringt. – *Aarons Söhne bringen das Blut des Brandopfers zu ihm.* Die Kinder Gottes bringen zu ihrem Hohenpriester das Blut, worin sie anerkennen, wie Er für sie gelitten hat und wie Er für sie gekreuzigt worden ist in der Schwachheit², und wie allein in seinem Blute Kraft liegt für die Schwachen, die in sich selbst Nichts können noch vermögen. Darum bringen sie auch zu ihm das Brandopfer *zerstückt*, daß also alle Kraft zerbrochen da liegt. Ferner bringen sie den *Kopf*, worin die Regierung ist des Ganzen, Also die Kraft soll zerbrochen werden und in Flammen aufgehen, und der Kopf auch; denn alles Regieren soll der Souveränität Gottes anheimfallen, daß Gott souverän ist und bleibt, Christus unser Haupt, Christi Haupt aber Gott. – *Und er wusch das Eingeweide und die Schenkel*, nämlich des Brandopfers. In dem Eingeweide, dem edlen Eingeweide, – ja, was liegt da nicht in! Das sind die zartesten Dinge; daraus geht hervor alles Mögliche von Liebe und Erbarmen, von guten und von schlechten Begierden. Das Eingeweide wird getragen von den Schenkeln, worin also die Kraft ist, um stehen zu bleiben. Das wird beides gewaschen. – Der Herr Jesus sagt: „Ich habe Dein Gesetz in meinem Herzen;“ das ist nach dem Hebräischen: in meinem Eingeweide. Das Eingeweide bedeutet die zarten und zartesten Gefühle und Empfindungen. Dennoch taugen sie nicht, sondern sie sollen gewaschen werden mit dem Heiligen Geist, sie sollen durch den Heiligen Geist geheiligt werden, um dann aufzugehen in den Flammen. Ans Kreuz also schlägt unser Hohepriester Alles, was wir nicht für Sünde, sondern was wir für schöne Gestalt und Tugend halten; ans Kreuz schlägt er Alles, was der Herr Jesus Christus seine Güte nennt, wie er sagt Ps. 16: „Meine Güte reicht nicht an Dich,“ das ist: damit kann ich Dich nicht erreichen.

Also der Kopf, Eingeweide und Schenkel, Fett, Nieren und Leber, samt dem Netz auf der Leber, so wie der Widder, – das ganze Brandopfer, geht auf in den Flammen. Christus brachte Alles, was Er ist, vor Gott den Vater, um vor Gott zu sein ein solches Opfer, das in sich Nichts hat, und dennoch Alles hat durch den Befehl Gottes: verbrenne es! schlachte es! laß es sterben und zunichte werden! Wie das denn? Ja, ich will euch erscheinen mit meiner Gnade. Also das Eure alles muß fort. Der Herr Jesus nimmt es auf sich, all eure Sünden, und was ihr Gerechtigkeit nennt, und geht damit ans Kreuz und von dem Kreuze in den Himmel, und so kommt dann von dem Himmel die Offenbarung ewiger Herrlichkeit. – Wohl uns, wenn Gott uns die Gnade seines Geistes gibt, solches in einem ehrlichen Herzen aufzubewahren, daß wir uns des Herrn und seiner Gnade freuen mit herzlicher Freude!

Amen.

2 2. Kor. 13,4

Schlußgesang

Psalm 110,4.7

Jehovah schwur, und ihn den Herrn gereuet
Auch nie der Eid, er schwur in seinem Sohn:
„Ich bin's, der Dich wie Melchisedek weihet.
In Ewigkeit sei Priester auf dem Thron!“

Zwar wird er trinken aus dem Leidensbache,
Weil dies Jehovah ihm beschieden hat,
Doch endlich führt er aus die Gottessacht,
Wenn ihm Jehovah bahnt den Siegerpfad.